

Die Milieus und das Abendmahl mit Kindern.

Die Soziologie kennt verschiedene Ansätze, um Gesellschaften zu beschreiben. Der Blick der Soziologie ist dabei eine Möglichkeit – unter anderen – Zusammenleben zu erklären. Die Milieutheorien sind solch ein Blickwinkel oder ein Fenster, mit dem wir auf das Zusammenleben schauen können. Dabei können uns die Erkenntnisse helfen, unsere eigene Wirklichkeit in der evangelischen Kirche mit einen erweiterten und manchmal neuen Verstehen zu erfassen. Dies will ich in diesem kurzen Artikel in Hinsicht auf das Abendmahl mit Kindern tun.

Was sind Milieus?

Die Milieutheorien kann man gut verstehen, wenn man sich die verschiedenen Erklärungsmodelle für die Gesellschaft in zurück liegenden Zeiten verdeutlicht. Dies tue ich sehr vereinfacht.

Das Mittelalter wurde als Ständegesellschaft erklärt. Dort wurde unterschieden zwischen Bauern, Handwerker/Bürgertum, Adel; diese Ständegesellschaft ist bei Luther noch klar erkennbar. Die Stände waren nach oben undurchlässig, oben (Adel) und unten waren festgelegt. Höchstens der Klerus bot eine Chance des Aufstiegs.

Die Entstehung von Manufakturen und Industrialisierung im 18. und 19. Jahrhundert veränderte die Gesellschaft. Das Bürgertum erstarkte, die Arbeiterschaft entstand. Mit dem Beginn der Industrialisierung sprechen wir von einer Klassengesellschaft. Arbeiter und Bürgertum waren wiederum klar unterschieden. Der Adel spielt eine neue, aber geschwächte Rolle. Er war noch politisch mächtig, aber nicht unbedingt reich. Das Bürgertum machte ihm mit seinem Geld und Besitz auch im Politischen Konkurrenz.

In den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts etabliert sich die Schichtentheorie als Erklärungsmodell der Gesellschaft. Man spricht von einer kleinen, sehr reichen Oberschicht, einer ausgeprägten Mittelschicht und einer weiten und entfalteten Unterschicht. Die Schichtentheorie impliziert das Modell des Aufstieges, die Kinder sollen es mal besser haben. Die Schichtentheorie spiegelt sich in den Autoklassen (ein interessantes Wort in diesem Zusammenhang) wieder. Autos und damit Marken waren den Schichten klar zu zuordnen. Dies verändert sich zum Ende des 20. Jahrhunderts. Der Chef fährt nicht mehr unbedingt Mercedes, vielleicht kommt er mit dem Fahrrad, während der Angestellte BMW bevorzugt. Der Anzug spiegelte auch nicht unbedingt den Status wieder, sondern eher Berufsgruppen. Der Lehrer, der Pfarrer ist nicht mehr, wie in meiner Jugend, unbedingt der Anzugträger. Der Lebensstil hat sich grundlegend geändert und ist nicht mehr (nur) an Äußerlichkeiten fest zu machen. Aus diesen Wahrnehmungen entwickelte sich die Lebensstilforschung, die sich den Milieus und den Lebensstilen zu wandte und die Struktur und Ausprägungen der Gesellschaft mit diesen Modellen erfasste.

Welche Milieus unterscheiden wir und wie sind sie?

Ende der siebziger Jahre fand eine erste wegweisende Milieustudie statt. Die Durchführenden teilten sich später in die beiden Unternehmen kurzgenannt „Sigma“ und „Sinus“ auf. Ihr Schwerpunkt ist die Marktforschung, deshalb stellen sie ihre Untersuchungen nur dem Auftraggeber zur Verfügung und Nennenswertes wird darüber hinaus nicht veröffentlicht.

Ich beziehe mich nicht auf diese beiden Unternehmen, sondern auf die Ausführungen von Schulz/Hauschildt/Kohler, die sich ihrerseits auf Gerhard Schulze, Hartmut Becks, Friederike Benthaus-Apel beziehen und eigene Forschungen (besonders Hauschildt) durchgeführt haben. Sie unterscheiden sechs Milieus, auf die ich mich beziehe und die für unsere Arbeit vollkommen ausreichend, übersichtlich und hilfreich sind.

Es werden unterschieden:

Die Hochkulturellen, die Bodenständigen, die Mobilen, die Kritischen, die Geselligen und die Zurückgezogenen.

Die Tabelle nach Schulz/Hauschildt/Kohler (zusammengefasst RM) zeigt als tabellarische Übersicht kurzgefasst die wichtigsten Informationen zu diesen Milieus.

Milieu % Anteil an Kirchen- mitgliedern	Alter Durch- schnitt (Dsch)	Bildung	Musik Freizeit	Wichtig im Leben	Ehren amt	Gelungene Kirche steht für
Die Hochkulturellen 13 %	Ab 55 Dsch 63	Eher Hoch	Klass. Musik Theater Literatur	Für andere da sein, gleich- mäßiges Leben, guter Lebens- standard, Ansehen	verant- worlicher Bürger	Werte, Glaube, Kultur
Die Bodenständigen 16%	Ab 58/9 Dsch 65	Eher Niedrig	Volksmusik Geselligkeit Nachbarn	Für andere, gleich- mäßiges Leben, sparsam, Natur ver- bunden	Engel für die Ge- mein- schaft	Heimat, Zusammen- leben
Die Mobilen 22%	14-40 Dsch 29	Eher Höher	Rock, Pop, Kino, Disco PC, Aktivsport	Lebens- genuss, Abwechs- lung, Unab- hängigkeit, schick sein,	Event/ Projekt Helfer	eine Möglichkeit Weltan- schauung Religiöser Experte
Die Kritischen 14%	25-65 Dsch 44	Eher Hoch	Klassik, Rock, Pop, Theater, Kino, Bücher, Kunst, Bildung, Aktivsport	Lebens- genuss, Engage- ment, Reflexion	Berater Experte	Prozess, auf dem Weg sein, Engage- ment, Gerechtig- keit
Die Geselligen 18%	30-50 Dsch 43	Durch- schnitt- lich oder höher	Pop, Rock, Do-it- yourself, Gartenarbeit, Nachbarn, Kino, Freunde Aktivsport,	Lebens- genuss, gleich- mäßiges Leben, Familie	Gute Nachbarn	Vor Ort, Behei- mung, Mensch, Familie, Nachbarn
Die Zurückgezogenen 16%	Ab 40 Dsch 53	Gering	Volksmusik, für sich, wenig Nach- barschaft	Lebens- genuss, gleich- mäßiges Leben, sparsam	zögerlich	Nächsten- liebe Institution

Die Milieus in der Kirche mit Kindern.

Zwei Milieus stellen schwerpunktmäßig die Kinder. Die Kritischen und die Geselligen sind die Zielgruppen, die zwar „nur 32%“ der Kirchenmitglieder darstellen, aber nach meinen Berechnungen über 60% der Kinder haben. Die Mobilen zeichnen sich eher dadurch aus, dass sie (noch) ohne Kinder sind.

Die drei anderen Milieus sind deutlich älter. Die Hochkulturellen und Bodenständigen haben eher Enkel als Kinder, bei den Zurückgezogenen ist beides gleichermaßen verteilt.

Die Milieus und der Gottesdienst.

Schulz/Hauschildt/Kohler ordnen den Milieus folgende Gottesdienst-Vorlieben (Seite 283 in Milieu praktisch – frei formuliert von RM) zu:

- Die Hochkulturellen – klassischer agendarischer Gottesdienst mit anspruchsvoller Predigt und entsprechender Musik
- Die Bodenständigen – traditioneller Gottesdienst, aber einfach, mit verständlicher Predigt, schöne Kirchenmusik fürs Herz
- Die Mobilen – Jugendgottesdienste, besondere Gottesdienst in Jugendkirchen, „Kult“-Gottesdienste an Weihnachten bzw. Kirchentagen, Musik mit Band oder Gospelchor mit Power
- Die Kritischen – meditativer, politischer oder musikalischer Gottesdienst, freie Form, inhaltliche Aussagen, Musik zwischen Taizé und guter nicht zu lauter moderner Kirchenmusik
- Die Geselligen – Familiengottesdienst, Gottesdienste an Lebensschwellen, wie Kindergartenabschluss, Einschulung, Erntedank. Die Gottesdienste sollen kommunikativ und musikalisch peppig bzw. poppig sein.
- Die Zurückgezogenen - traditioneller, vertrauter, einfacher Gottesdienst, nicht intellektuell ausgerichtet, eher passive Anteilnahme, vertraute einfache Lieder.

Nun besuchen in vielen Gemeinden die Mobilen, die Kritischen und Geselligen nicht den traditionellen Gottesdienst, er entspricht ihnen nicht. Sie besuchen ihre eigenen Formen und die sind nicht unbedingt an den Sonntag gebunden.

Die Milieus und das Abendmahl (mit Kindern).

Wie sich aus den Beschreibungen der Milieus ergibt, lassen sich Einstellungen zum Abendmahl mit Kindern vermuten und auch belegen. Dabei sollten meine Hinweise als Tendenz verstanden werden und nicht als kategorische Festlegung.

- Die Hochkulturellen – sind dem Abendmahl mit Kindern (emotional) weder positiv noch negativ gegenüber eingestellt. Hier kommt es auf die geistliche und geistige Überzeugungsarbeit an. Sie sind offen für Argumente. Eine unbegründete und mangelhafte (nicht vorbereitete) Einführung verärgert dieses Milieu.
- Die Bodenständigen – sie lehnen zumeist das „Abendmahl mit Kindern“ grundsätzlich ab. Sie können langsam gewonnen werden, wenn um sie geworben wird und wenn es gelingt, ihnen die Bedeutung der Kinder für die Kirche zu vermitteln. Wenn sie nicht Abendmahlsfeiern mit Kindern ausweichen, helfen positive Erfahrungen gemeinsamer Feiern mit (Enkel-)kindern.
- Die Mobilen – sie sind offen für Neues. Das Abendmahl mit Kindern ist für sie kein Problem. Im Gegenteil, eine Ablehnung erleben sie als dogmatische Bevormundung.
- Die Kritischen – Kirchenpolitisch ist für sie das Abendmahl mit Kindern angesagt. Sie sind offen für Veränderungen und finden eine frühe Beteiligung von Kindern notwendig. Sie setzen sich für ein Abendmahl mit Kindern ein und unterstützen eine gute Vorbereitung der Kinder im Blick auf das Abendmahl.
- Die Geselligen – Kinder aus der Gemeinschaft auszuschließen ist ihnen fremd. Wenn Kinder eingeladen werden können, dann sollte dies auch geschehen. Es ist gut vorstellbar, dass eine Mutter mit Kind am Abendmahl teilnimmt und wenn der Austeilende dem Kind nichts gibt, die Mutter ihr Brot teilt. Dabei spielen geistliche und theologische Argumente eher eine untergeordnete Rolle, es geht um Beteiligung und Teilhabe in der Gemeinschaft und der Feier. Abendmahl wird gefeiert als „Lebenshilfe“ und Stärkung. Eine Vorbereitung kann, aber muss nicht unbedingt sein.
- Die Zurückgezogenen – schütteln eher den Kopf über das „Abendmahl mit Kindern“. Sie können dies nicht nachvollziehen, sondern erleben dies als modische Anpassung. Sie werden aber nicht lautstark protestieren, sondern eher zuschauen.

Um das „Abendmahl mit Kindern“ einzuführen und zu vertiefen lassen sich folgende Aussagen festhalten:

1. Gehören die Pfarrerinnen und Pfarrer mit den Presbyterinnen und Presbytern hauptsächlich den Milieus der Bodenständigen, der Zurückgezogenen und auch der Hochkulturellen an, so wird es mit einer Einführung und einer Freigabe für Kinder schwierig.

2. Das eigene Milieu und damit die eigene Lebenseinstellung (nicht alleine und nicht besonders die theologischen Argumente) beeinflussen die Einstellung zum Abendmahl mit Kindern. Dies macht manchmal hilflos und ohnmächtig – auf beiden Seiten. Das „Einander – Verstehen“ wird schwierig.
3. Es ist wichtig darauf zu achten, dass nicht einige Milieus in Leitungsorganen für andere Milieus diese ausschließende Entscheidungen treffen.
4. Gelingt es allen Beteiligten die eigenen „Milieuprägungen“ nicht wertend/abwertend zu vermitteln, werden ein Miteinander und neue Wege möglich.
5. Für eine intensive Vorbereitung sind die Hochkulturellen und die Kritischen zu gewinnen.
6. Die Geselligen und Kritischen fallen aus der Diskussion um das Abendmahl mit Kindern heraus, wenn sie nicht in Gottesdiensten und Presbyterien vorkommen.
Sie sind der Fortbestand der Kirche!

Rüdiger Maschwitz

Literaturhinweise:

Claudia Schulz, Eberhard Hauschildt, Eike Kohler; Milieus praktisch, Vandenhoeck und Ruprecht, 2008

Claudia Schulz, Eberhard Hauschildt, Eike Kohler; Milieus praktisch II, Vandenhoeck und Ruprecht, 2010

In meinen Ausführungen beziehe ich mich auf diese beiden empfehlenswerten Werke. Sie sind Grundlage dieses Artikels.

Rüdiger Maschwitz, Nutella, Müsli und „laudato si“, Kirche mit Kindern zwischen Milieuvorlieben der Eltern und der Mitarbeitenden, in Milieus praktisch II (siehe oben).